

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

13.11.1923 (No. 260)

Verlagspreis (streibleibend) ...

Badischer Beobachter

Anzeigenpreis ...

Verlegerin und Herausgeberin: ...

Erscheint ...

Hauptredakteur: ...

Vom Tage.

Der bayerische Ministerpräsident begibt sich heute nach Berlin, wo er eine Aussprache mit dem Reichskanzler haben wird.

darüber, daß sich hier Aussicht bietet, Deutschland von neuem zu schenken. Auch der Kronprinz hätte ein Gefühl dafür haben sollen, daß der Zeitpunkt der Wiederverkehr nicht gut gewählt ist.

auf die Studenten ein, ohne einen sichtlichen Erfolg zu erzielen. Professor Sauerbruch teilte mit, daß heute eine Besprechung mit Rahr stattfand, zu der die Kampfbünde und die vaterländischen Verbände geladen seien.

Die Eisenbahn im Offenburger Gebiet. Karlsruhe, 12. Nov. Das Eisenbahngesetz national des besetzten Offenburger Gebietes wurde durch die Besatzungsbehörden (General Wiche) aufgefördert, einzeln unter Benützung der von der Regie ausgestellten Formblätter sich zur Dienstaufnahme zu melden.

Zur Lage.

Der Münchener Rufsch und die nationale Bewegung. — Der Kronprinz in Dels. — Die vorgeschlagene Konferenz. — Der Druckerstreik in Berlin.

darüber, daß sich hier Aussicht bietet, Deutschland von neuem zu schenken. Auch der Kronprinz hätte ein Gefühl dafür haben sollen, daß der Zeitpunkt der Wiederverkehr nicht gut gewählt ist.

auf die Studenten ein, ohne einen sichtlichen Erfolg zu erzielen. Professor Sauerbruch teilte mit, daß heute eine Besprechung mit Rahr stattfand, zu der die Kampfbünde und die vaterländischen Verbände geladen seien.

Die Eisenbahn im Offenburger Gebiet. Karlsruhe, 12. Nov. Das Eisenbahngesetz national des besetzten Offenburger Gebietes wurde durch die Besatzungsbehörden (General Wiche) aufgefördert, einzeln unter Benützung der von der Regie ausgestellten Formblätter sich zur Dienstaufnahme zu melden.

Die Lage in Bayern.

In den Gemütern der Münchener zittert es noch immer von den letzten Vorgängen nach. Bis zur Stunde scheint noch keine reinitliche Scheidung der Geister eingetreten zu sein.

darüber, daß sich hier Aussicht bietet, Deutschland von neuem zu schenken. Auch der Kronprinz hätte ein Gefühl dafür haben sollen, daß der Zeitpunkt der Wiederverkehr nicht gut gewählt ist.

auf die Studenten ein, ohne einen sichtlichen Erfolg zu erzielen. Professor Sauerbruch teilte mit, daß heute eine Besprechung mit Rahr stattfand, zu der die Kampfbünde und die vaterländischen Verbände geladen seien.

Die Eisenbahn im Offenburger Gebiet. Karlsruhe, 12. Nov. Das Eisenbahngesetz national des besetzten Offenburger Gebietes wurde durch die Besatzungsbehörden (General Wiche) aufgefördert, einzeln unter Benützung der von der Regie ausgestellten Formblätter sich zur Dienstaufnahme zu melden.

Hitler verhaftet.

Berlin, 12. Nov. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß amtliche Nachrichten aus München vorliegen, nach denen Adolf Hitler heute am Staffelei ohne Widerstand verhaftet worden sei.

darüber, daß sich hier Aussicht bietet, Deutschland von neuem zu schenken. Auch der Kronprinz hätte ein Gefühl dafür haben sollen, daß der Zeitpunkt der Wiederverkehr nicht gut gewählt ist.

auf die Studenten ein, ohne einen sichtlichen Erfolg zu erzielen. Professor Sauerbruch teilte mit, daß heute eine Besprechung mit Rahr stattfand, zu der die Kampfbünde und die vaterländischen Verbände geladen seien.

Die Eisenbahn im Offenburger Gebiet. Karlsruhe, 12. Nov. Das Eisenbahngesetz national des besetzten Offenburger Gebietes wurde durch die Besatzungsbehörden (General Wiche) aufgefördert, einzeln unter Benützung der von der Regie ausgestellten Formblätter sich zur Dienstaufnahme zu melden.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.

Die Separatistenherrschaft in der Pfalz.

Ueberfall auf Speyer.

Manheim, 11. Nov. Mehrere Hundert, von auswärts herbeigekommene Separatisten haben gestern morgen 6 Uhr einen Sturm auf das Regierungsgebäude in Speyer begonnen. Die Separatisten arbeiteten vornehmlich mit Sandgraten und Maschinengewehren. Sofort nach ihrem Eindringen wurden zu ihrem Schutz marokkanische Posten vor dem Gebäude aufgestellt. Bei dem ersten Vorstoß wurden drei Separatisten erschossen. Die Separatisten hatten gegenüber dem Regierungsgebäude Aufstellungen genommen. Ein Separatist schoß aus dem französischen Schilderhaus, das vor dem Gebäude steht, in dem die französische Provinzdelegation untergebracht ist; der marokkanische Posten stand daneben. Die Angreifer sind meist junge Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren. Die erschossenen Separatisten trugen Waffenscheine der Pfalzarmee bei sich, die sie berechneten, den Stützpunkt der Rheinlandkommission und der französischen Behörden in Anspruch zu nehmen.

Ein pfälzischer Protest.

Heidelberg, 12. Nov. Der Regierungspräsident Matheus hat folgendes Schreiben an den General de Metz in Speyer gerichtet:

Gegen die von Ihnen angekündigte, nunmehr mit französischer Hilfe eingeleitete Vergewaltigung des pfälzischen Volkes durch von Ihnen selbst wiederholt als Gesandte bezeichnete landfremde Banden erhebe ich im Namen des Pfälzer Volkes und der pfälzischen und bayerischen Regierung schärfsten Protest. Entgegen der Erklärung Ihres Ministerpräsidenten, sich neutral zu verhalten, werden die Banden vollkommen mit der französischen Regierung herangeführt, von den französischen Behörden untergebracht und verpflegt und von Ihrem Bezirksdelegierten ausdrücklich anerkannt.

Unter französischem Schutz plündern die separatistischen Banden und wurden brave Deutsche entführt, eingekerkert und verprügelt. Nach dem Rheinlandabkommen war und ist es Ihre Pflicht, diese Banden zu entwaffnen und die deutsche Polizei bei der Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen.

Die Not der Pfalz ist ausschließlich Ihr Werk.

Eine Proklamation der pfälzischen Vorkriegsregierung.

Speyer, 12. Nov. Die sog. „provisorische Regierung der Pfalz“ hat eine Proklamation erlassen, in der mitgeteilt wird, daß am 5. November in Kaiserslautern, Neustadt, Landau, Kirchheimbolanden, Bergzabern, Herrheim, Gernersheim und Hochspeyer sowie in zahlreichen Landgemeinden von der Regierung der autonomen Pfalz die „Pfalzrepublik im Verband der rheinischen Republik“ ausgerufen worden sei. Die neue Regierung habe in den Regierungsgebäuden zu Speyer und Kaiserslautern ihren Sitz. Um Mißverständnisse und Zwischenfälle, wodurch die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet werden könnten, zu vermeiden, wird angeordnet, daß die Einsetzung der neuen Regierung und ihrer öffentlichen Gewalt in den Industriestädten Frankenthal, Kusel, Ludwigshafen und Zweibrücken erst nach einigen Tagen vollzogen werden könne, wenn die mit den Vertretern der Bevölkerung dieser Städte aufgenommenen Verhandlungen beendet seien.

Die Lage an Rhein und Ruhr.

Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs.

Paris, 12. Nov. Wie das Journal aus Düsseldorf meldet, wurde am Sonntag nachmittags 3 Uhr von den Vertretern des Deutschen Eisenbahnministeriums, die eigens aus Berlin eingetroffen waren, und französischen Delegierten der Micom die Eisenbahnverhältnisse im Ruhrgebiet und im Rheinland vertraglich festgelegt.

Nach diesem Abkommen verpflichtet sich das Reich, der franco-belgischen Regie sämtliche Waggon- und Lokomotiven zur Verfügung zu stellen, die für die Wiederherstellung des normalen Eisenbahnverkehrs als notwendig angesehen werden. Es handelt sich um ungefähr 30 000 Waggon. Weiter bleibt es der franco-belgischen Regie überlassen, nach eigenem Gutdünken die deutschen Eisenbahnen wieder einzustellen. Die französischen Behörden haben voraus, daß sie im Laufe dieser Woche von insgesamt 120 000 Eisenbahnern 90 000 wieder eingestellt haben werden. Einen besonderen Vorteil erblickt man darin, daß jetzt die deutsche Rheinische Eisenbahndirektion der franco-belgischen Regie unterstellt wird. Die allgemeine deutsche Eisenbahndirektion wird ferner mit der Regie zur Vereinheitlichung der Eisenbahnpläne zusammenarbeiten.

Neue Verhandlungen zwischen Stinnes und der Micom.

Paris, 12. Nov. Die Verhandlungen zwischen Stinnes und der Micom in Düsseldorf sollen heute wieder aufgenommen werden. Von den Pariser Blättern werden sie als außerordentlich bedeutsam hingestellt und man rechnet mit ihrem Abschluß noch vor Ablauf dieser Woche. Die Düsseldorf-Berichterstattung der hiesigen Zeitungen behaupten zum mindesten, daß eine Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne bereits in den nächsten Tagen erfolgen werde. Daß Stinnes sich nach dem Beschluß der Münchner Auffassung und dem Beschluß des Sachverständigenkollegiums vor dem Willen der Franzosen beugen werde, hält man nicht für zweifelhaft.

Kleine politische Meldungen.

Frankreich: Wiederaufbau-Scandal. In Nancy sind die Behörden durchsucht worden von vier Beamten des Wiederaufbauministeriums auf die Spur gekommen. Die Schuldigen sind verhaftet worden. Es scheint, daß noch andere Verhaftungen bevorstehen und sich die Angelegenheit zu einem großen Scandal entwickelt.

Italienische Industriellen-Mission ins Ruhrgebiet. Laut Zutrittsgesamt hat die italienische Regierung beschlossen, eine Mission Industrieller in das Ruhrgebiet zu entsenden, um über die Lage vom Standpunkt der italienischen Interessen Aufschlüsse zu liefern.

Polnische Kundgebungen in Frankreich. Die vom allgemeinen Arbeiterverband veranstaltete Kundgebung für den Frieden in Paris, Bordeaux, Lyon, Reims, Toulouse, Lille und Straburg waren stark besucht. In Paris war der ungeheure Trocadorplatz überfüllt. Im Namen der Liga für Menschenrechte ergriß Herr Korfender, der radikale Abg. Wilson, das Wort, der sich hauptsächlich für eine wahre, allgemeine Volksversammlung einsetzte. Die Kundgebung für den Frieden endete mit den Worten: „Wir fordern den Frieden, der zur Zusammenarbeit und Sicherheit aller Völker führt, zur Prosperität und zur Würde der Arbeit.“

Baden.

Zum Wechsel im Staatspräsidium

macht Ham Röder in der Südd. Korr. Nr. 14 einige kritische Bemerkungen. Er nennt es ein „etwas allzu demokratisches Schema des extremsten Parlamentarismus“, die Regierungsmänner lediglich aus den Parteien des Parlamentes zu wählen bzw. nur Parlamentarier zu Ministern zu machen. Anscheinend ist es der Korrespondenz entgangen, daß wir im Ministerium in Baden zur Zeit zwei Minister haben, die nicht Parlamentarier sind bzw. waren, als sie zu Ministern gewählt wurden: Arbeitsminister Engler, der inzwischen allerdings auch Abgeordneter geworden ist und Unterrichtsminister Hellpach. Es scheint also bei uns in Baden alles damit einverstanden zu sein, daß die Minister nicht bloß aus den Fraktionen des Parlamentes ge-

Warum sitzen 4000 deutsche Männer noch immer im Gefängnis?

General Degoutte hat verordnet:

„Die deutschen Behörden haben sich den Verordnungen der Militärregierung zu fügen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft.“

Die deutsche Regierung hat verordnet:

„Anordnungen der desehenden Mächte ist leinertel Folge zu geben. Es sind ausschließlich die Anweisungen der eigenen Regierung gültig.“

Welcher ehrliche Deutsche konnte da dem Gefängnis entgehen?

holt werden sollen. Daß dies falsch wäre, hat man in Baden durch die bisher geübte Praxis bereits anerkannt.

Ueber den neuen Staatspräsidenten Köhler schreibt Röder:

„Zum Staatspräsidenten wurde im Nebenamt Finanzminister Köhler gewählt. Er ist wohl die politisch stärkste Persönlichkeit des nachrevolutionären Kabinetts und unter den Führern des Zentrums derjenige, der mit dem Präsidenten Dr. Schofer die Aufgaben moderner staatsbauender Politik in den Verfall einer Synthese des Konföderalismus im Sittlichen mit einer gealterten fortschrittlichen Denkart im Politischen und Sozialen praktisch einbaut: sozial und demokratisch in Verbindung mit wirtschaftlichem und sittlichem Konföderalismus, wie er sich aus der christlichen Weltanschauung ergibt. Das Präsidium Köhler bedeutet außerdem Besonnenheit, wohltemperierte Taktik und ein stärkeres Bewusstsein zum Reich.“

Das Ermächtigungsgesetz

das am Freitag mit allen Stimmungen gegen die Stimmen der Kommunisten und bei drei Enthaltungen (2 Landvolk und 1 Demokrat) angenommen worden ist, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Regierung wird ermächtigt, diejenigen Maßnahmen zu treffen, welche sie zur Vereinfachung und Vereinfachung der Staatsverwaltung für dringend und erforderlich hält. Die erlassenen Verordnungen sind dem Landtag unterzählig zur Kenntnis zu bringen.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Beschluß der derzeitigen gesamtstaatlichen Regierung oder ihrer parteipolitischen Zusammensetzung, spätestens aber am 30. Juni 1924 außer Kraft.

Von den Demokraten stimmte, wie berichtet, der Abgeordnete Hofmeier nicht mit. Der Volksfreund vom 12. November schreibt dazu:

Auffallend war, daß sich der demokratische Abgeordnete der Stimme enthielt. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß es vor allem die Sorge um die Weimarer und vor allem Reichsminister war, die ihn dazu bewog, allein zu marschieren. Es muß schon schmerzhaft stehen um die Weimarer und demokratischen Abgeordneten Hofmeier bei den Weimarer und Reichern, wenn er zu solchen Mitteln greifen muß!

Die Angst vor der Verantwortung nicht vor der Gesamtheit des Volkes, sondern vor einer Gruppe, auf deren Anerkennung man rechnen, entwickelt sich zum Schaden der Gesamtheit immer mehr zu einem treibenden politischen Faktor. Hat doch Minister Engler auch festgestellt, daß die Sozialdemokratie im Reichstag die Verantwortung für das Zustandekommen des Arbeitszeitgesetzes nicht auf sich nehmen wollte und deshalb aus der Regierung austrat.

Chronik.

Baden. Pforzheim, 12. Nov. Die Fortsetzung der Hausammlung für die Arbeitslosen ist, wie der Pforzheimer Anzeiger be-

richtet, behördlich untersagt worden, weil grobe Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Ein Teil der gesammelten Gegenstände wurde von Mitgliedern der Kommission vom Lager weggestohlen. Die Betroffenen suchten die entwendeten Gegenstände in Wirtschaften zu verkaufen. Bei ihrer Festnahme waren sie angetroffen. Eine höchst widerliche Szene spielte sich am Sonntagabend auf dem Bahnhof Mühlacker ab. Von der Maulbronner Kirchweih kam ein Landwirt mit einem Dieselmotorwagen, auf dem 18 bis 20jährige Pforzheimer Burden vollständig betrunken durcheinander lagen. Auch die hohe Weiblichkeit befand sich in zwei Exemplaren von etwa 18 Jahren darunter, die derart betrunken waren, daß sie zum Eisenbahnzug getragen werden mußten.

Bruchsal, 12. Nov.

Im hiesigen Männerzuchtshaus wurde heute (Montag) früh 6¼ Uhr der 22jährige ledige Tagelöhner Georg Friedrich Geiger von Großrinderfeld (Amt Landersbach) mittels Fallbeils hingerichtet. Dieser hat am 25. Juni 1922 in der Frühe den 20jährigen Steinbauer Josef Hermann von Oberbalbach auf entlegener Höhe bei seinem Heimatsort, wo er ihn bestielt hatte, von hinten her überfallen und mit einer schweren Hauer wiederholt auf den Kopf geschlagen, sodas der Tod sofort eintrat. Geiger geriet in den Ersticktoden. Wegen dieses Raubmordes wurde er vom Schwurgericht Mosbach am 18. Mai ds. J. zum Tode verurteilt. Das Staatsministerium hat es abgelehnt, von dem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen.

Manheim, 11. Nov.

Ein gefährlicher Schwindler ist hier verhaftet worden. In einem Geschäftshaus hatte ein Unbekannter einen sehr wertvollen Ledermantel gekauft, den er sich ins Hotel bringen ließ. Da der Ueberbringer den Mantel ohne Bezahlung nicht hergeben wollte, fingierte der Schwindler ein Telefongespräch mit der betr. Firma, erklärte, kein Diener sei auf der Bank und bewog dadurch den Ueberbringer des Mantels diesen herzugeben. Der Betrag wurde zwar alsbald aufgedeckt, aber der Schwindler hatte Manheim schon den Rücken gekehrt und war verschwunden. Ein Angestellter des Geschäftshaus reiste am demselben Tage nachmittags ins Neckartal und erstellte in Neckargemünd den Schwindler, dessen sofortige Verhaftung vorgenommen werden konnte. Es handelt sich um einen vielfach gesuchten Betrüger, der unter falschem Namen herumreist.

Ein gefährlicher Schwindler ist hier verhaftet worden. In einem Geschäftshaus hatte ein Unbekannter einen sehr wertvollen Ledermantel gekauft, den er sich ins Hotel bringen ließ. Da der Ueberbringer den Mantel ohne Bezahlung nicht hergeben wollte, fingierte der Schwindler ein Telefongespräch mit der betr. Firma, erklärte, kein Diener sei auf der Bank und bewog dadurch den Ueberbringer des Mantels, diesen herzugeben. Der Betrag wurde zwar alsbald aufgedeckt, aber der Schwindler hatte Manheim schon den Rücken gekehrt und war verschwunden. Eine Angestellte des Geschäftshaus reiste am demselben Tage nachmittags ins Neckartal und erstellte in Neckargemünd den Schwindler, dessen sofortige Verhaftung vorgenommen werden konnte. Es handelt sich um einen vielfach gesuchten Betrüger, der unter falschem Namen herumreist.

Taubersbach, 11. Nov.

Beim Auswerfen einer Müllgrube stieß ein Landwirt auf eine Gruppe prähistorischer Gräber, in denen sich vier Skelette befanden. Die Gräber bestehen aus Stein- und Holzgeräten und gehören in die Hallstattzeit (ungefähr 1500-500 v. Chr.). Da die Vermutung besteht, daß noch weitere derartige Gräber sich in der Umgebung der Fundstätte befinden, werden Nachforschungen eingeleitet.

Beim Auswerfen einer Müllgrube stieß ein Landwirt auf eine Gruppe prähistorischer Gräber, in denen sich vier Skelette befanden. Die Gräber bestehen aus Stein- und Holzgeräten und gehören in die Hallstattzeit (ungefähr 1500-500 v. Chr.). Da die Vermutung besteht, daß noch weitere derartige Gräber sich in der Umgebung der Fundstätte befinden, werden Nachforschungen eingeleitet.

Der Kaplan von Heiligenberg.

28) Roman aus der Zeit des Kulturkampfes von Siebertus-Kraft Graf Strachwiz.

Auch der andere starnte lange auf diese Zeilen, dann schielte er färgig zum Kollegen hinüber. Was nun oben an der Tafel wieder ein großes Geschrei begann und Lärmereien gegen Rom ausgestoßen wurden, erhoben sie sich im stillen Einverständnis und verließen unbemerkt das Lokal. Am Eingang trafen sie den Gendarm Kratzer, der etwas bierfertig hin- und herorkam, aber trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, keine Gedanken laut aussprach: „Nanu, was macht ihr denn hier, ihr gehört doch zu den Fronmen!“

Er kannte die Gesinnungsart eines jeden Heiligenbergers. Man hätte aber in diesem Augenblick nicht zu sagen gewußt, ob er sie loben oder tadeln wollte. Ihm selbst dachte der Kram ganz und gar nicht, und wenn er nicht so eine Rippe in der Kommandiermaschine und königlich preussischer Gendarm wäre, würde man ihn vergeblich heute abend hier suchen. Runge und Schulz, so hießen die Meister, waren längst seinen Augen entschwunden. In der Marktleite im Schatten des hochgepöbelten Hauses, in dem der Kirchenvater Langer wohnte, blieben sie stehen und reichten sich die Hände.

„Sch hab's nicht übers Herz gebracht,“ meinte Runge halblaut.

„So eine Vagabunde,“ reflektierte Schulz, „als wenn der Leibhaftige in sie gefahren wäre. Na, ich bin kurier.“

„Sch auch, da lasse ich mich lieber Papist schimpfen und verliere an Rundschaft.“ Er war Schimpfmacher von Beruf.

„Sch was, Rundschaft, die Weibsknecht und die Kinder bleiben treu, und überhaupt die ganze Herrlichkeit wird nicht lauer dauern.“

„Kannst recht haben,“ erwiderte der andere, der ein ehrbarer Tischlermeister war,

„Nun aber kommt, wir wollen ganze Arbeit machen.“

Der sah ihn einen Augenblick verdutzt an, als er aber sah, daß Runge der Eschloßgasse zuzug, lachte er verständig: „Sch so, zur Wittib. Hoffentlich ist sie noch auf.“

„Nu freilich, die werden auch nicht mit den Süßnetzen schlafen gegangen sein, es ist erst in der sechsten Stunde.“

23.

Sie stiegen im Schatten der wunderlichen alten Gebäude langsam an. Dann trafen sie in das volle Mondlicht hinaus. Die Gasse lief an einer langen Gartenmauer hin, die zwar etwas verfallen war, aber über deren Krönung sich stützende Fliederbüsche in die Straße hineinwogen. Wlief man unterhalb der Dolben stehen, konnte man die einzelnen Wänter zählen, die silbergefäht in die Nacht hineinleuchteten. Aber die beiden Männer achteten nicht dieser Pracht, sondern verwärtschten halb laut den Besitzer des Grundstücks, einen der Lehrer, die heute abend das größte Wort führten. Endlich kamen sie an das Häuschen, an der Mauer Nr. 10. Der Laden lag dunkel da, wie ein großer schwarzer Kasten, die drei Fenster nach der Straße ohne jeden Lichtschein.

Aber Runge kannte sich aus, seine Frau verkehrte viel mit der Wittib. Er fachte den almodischen Messingtopfer und ließ ihn dreimal vorsichtig fallen. „Das wird sie gerade hören,“ meinte Schulz.

„Warte nur ab.“ Er gab noch einmal das gleiche Zeichen.

Es vergingen ein bis zwei Minuten, dann wurde ein Fensterchen im sogenannten Ochsenauge am Giebelstirn über der Tür geöffnet und eine Mädchenstimme fragte, wer da sei.

„Gut Freund,“ erklärte Runge und schien ganz vergessen zu haben, daß er am heutigen Tage von 3 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends zu den anderen gehört habe.

„Mach' mir nur auf, Kanne.“

„Sch komm' schon.“

„Siehst du, Schulz, ich habe dir's gleich gesagt — ich kenne meine Pöppchenheimer.“

Da hörten sie auch drinnen den Mangel herbeischieben; Kanne öffnete die Türe: „Witte, schnell — wir sind noch auf.“

Die Männer betraten den dunkeln Flur, den das Kind nicht erleuchtete. Man sah, daß es Instruktionen hatte. Den Meister Schulz hatte sie auch gleich erkannt. Sie lief voran und öffnete die Türe der nach dem Garten zu liegenden Wohnstube, aus der ein schwacher Lichtschein auf den Gang fiel.

„Mutterl, die Meister sind da, der Herr Runge und der Herr Schulz.“

Die Wittib erschien in der Türe: „Kommt's mit herein, es sind noch welche da.“

Wirklich, sie trafen allerhand gute Bekannte, der Runge sogar seine eigene Frau. Mit keiner Silbe verriet sie, wo sie herkam. Das brauchte niemand zu wissen. Hier fühlten sie sich aufgehört. Runge berichtete, sie wären am Rathausfeller vorübergegangen, da wäre einer aus der Versammlung der Katholiken gekommen und hätte ihnen allerlei erzählt. — Morgen vormittag um 10 Uhr würde die Kirchentafel aufgeschrien.

„Was!“ Ein Schrei der Empörung von allen Lippen. — Gegen den Herrn Kaplan sei ein Haftbefehl erlassen —

„So eine Bande,“ zetzte die Wittib.

„Man rechnet sogar drauf,“ erzählte Runge wichtig weiter, „daß der Herr Kaplan vor der Kirche erscheinen und protestieren würde, dann wollen sie ihn gleich dort verhaften.“

Es war ihm ordentlich wohl, als er diese Nachricht vom Herzen hatte. Nun würde der liebe Herrgott ihm doch verzeihen, daß er heute sechs Stunden zu den anderen gehalten hatte.

Die Wittib wurde nach dem ersten Schrei des Entsetzens wieder ganz ruhig. Sie besah Sinn für

das Abenteuerliche. Nun dachte sie bereits darüber nach, wie der Kaplan gewarnt werden könnte. —

Sie würde Heini beim ersten Morgenstrahl zu dem Kommissar Helene entsenden, so war es für alle Fälle ausgemacht. Davon aber verriet sie nichts. Sie munterte die Frauen auf, morgen früh von Haus zu Haus zu gehen und alle Leute aufzufordern, sich gegen ½ Uhr vor der Kirche einzufinden. Sie wollte doch sehen, ob man es wagen würde, in ihrer Anwesenheit das Gotteshaus mit Gewalt zu ertreten und zu entweihen. Sie sagte es vor allem den Frauen, von den Männern erwartete sie bei dem öffentlichen Auftreten nicht viel, die konnte sie schon, und sie durchschaute auch ein wenig den Runge und den Schulz; denn Heini hatte ihr gegen 6 Uhr berichtet, wer alles am Nachmittag in den Rathausfeller hinausgegangen sei. Aber sie sagte nichts, sie war froh, daß die drei anheimelnd wieder zur Bestimmung gekommen waren.

Als die Leute nun gehen wollten, zeigte sie auf ein Kreuz mit dem lebenden Heiland in der Erde, vor dem ein rotes Lämpchen glühte: „Nun wollen wir beten, der liebe Herrgott möge unseren Herrn Kaplan in seinen besonderen Schutz nehmen.“

Da waren alle einverstanden und knieten miteinander nieder, ganz vor die Kanne, die innig ihre gefalteten Hände erhob und unter Tränen in Schweiß an die glückliche Stunde dachte, in der sie den lieben Heiland würde empfangen können. Ob in vierzehn Tagen, wie es doch hatte sein sollen.

Endlich trennten sie sich. Im Zwischentraum von zwei bis drei Minuten verließen sie das kleine Haus und suchten ihre Wohnungen auf, die zumeist in beiseitigen Gegenden des Städtchens lagen.

(Fortsetzung folgt.)

Katholiken! Werbt für Eure Presse!

Muggenstern, im Bürgeraal in trumsberammlung aus Karlsruhe über Länder, sowie über Sammlung war g nur wenige Zuhörer zu beteiligen. Die Aufsicht wurde besonders durch Reich wie auch die Sammlung dazu zu fördern, und die baldigen besseren

Das neueste

enthält u. a. Verordnungsbestimmungen, über anhalten und über keine Uebertretung badische Untergleich an die herausgegeben, wo auf der beworbene ten und da für henden ist, sowohl den, als auch für ten Beschränkungen nahmen stattfinden

Zur Heimkehr

reife teilt das Fre aus der vom hochsprache:

Nur der frische Pflichten gebunden, schloeren, leuceren von einem wohnung lange zur Verfügung fahrt war die wessenen Vater ist Döbele und der A gemäß auch über landes und Wollens lichen und Polen in Erbschaft die betete fere wirtschafliche wird. Die Ausfär dem ärgernisse in der Heimat und ein verammungsalter Schaden. N fann und hier w das ist der St. Wene für uns nach durch seine offene farken Ländern ge Rollenbenen wenn unferer Verhältnisse kommen fand unfe Umgebung des Danfesworte des wachte den Geffheit in der Seffion wätern für die Hoff miffe, an die Briefe der Peil so hartes am Mar. Danfes ihre Gaben die fassen, an die mären nach den Abelen, den Weg zu einer

Unfer Wilschöf und Paulus wo Welsch eines amie wurde durch Men in den weiten M ihres heiligen Glot ihre edle St. Gennensimmel für Katalomben, wo Sprache von ech Selbstnam reden! Wir seiden — den Preuweg — Kreuz auf den Seife müssen uns heude des Opferlebens — Kraft: unfer Leid zu tragen — W Schritten und ihre fischen Kirche. Die

Einmalige-Konzert

In unserer Kapelle ein Dirige eine lodende Orgelpfeife. Jeder Mann auf dem Wege zu runden Musikant war der letzte, der Ruhm mehren hal Berlin fortgewacht Direktor der Berlin rissenen Verantwlich Beugungschins. Ne und wir sind für bidere Hausmann Pfeffer) borgefch unferen musikalischen, nicht aus da sind dann auch no uns das alles mi nicht von einem hiezt werde. Wir risten Spatz frech gessen abend wief Gensien ferniert Gensien der Wuff

Aus

Einmalige-Konzert

In unserer Kapelle ein Dirige eine lodende Orgelpfeife. Jeder Mann auf dem Wege zu runden Musikant war der letzte, der Ruhm mehren hal Berlin fortgewacht Direktor der Berlin rissenen Verantwlich Beugungschins. Ne und wir sind für bidere Hausmann Pfeffer) borgefch unferen musikalischen, nicht aus da sind dann auch no uns das alles mi nicht von einem hiezt werde. Wir risten Spatz frech gessen abend wief Gensien ferniert Gensien der Wuff

23.

Sie stiegen im Schatten der wunderlichen alten Gebäude langsam an. Dann trafen sie in das volle Mondlicht hinaus. Die Gasse lief an einer langen Gartenmauer hin, die zwar etwas verfallen war, aber über deren Krönung sich stützende Fliederbüsche in die Straße hineinwogen. Wlief man unterhalb der Dolben stehen, konnte man die einzelnen Wänter zählen, die silbergefäht in die Nacht hineinleuchteten. Aber die beiden Männer achteten nicht dieser Pracht, sondern verwärtschten halb laut den Besitzer des Grundstücks, einen der Lehrer, die heute abend das größte Wort führten. Endlich kamen sie an das Häuschen, an der Mauer Nr. 10. Der Laden lag dunkel da, wie ein großer schwarzer Kasten, die drei Fenster nach der Straße ohne jeden Lichtschein.

Aber Runge kannte sich aus, seine Frau verkehrte viel mit der Wittib. Er fachte den almodischen Messingtopfer und ließ ihn dreimal vorsichtig fallen. „Das wird sie gerade hören,“ meinte Schulz.

„Warte nur ab.“ Er gab noch einmal das gleiche Zeichen.

Es vergingen ein bis zwei Minuten, dann wurde ein Fensterchen im sogenannten Ochsenauge am Giebelstirn über der Tür geöffnet und eine Mädchenstimme fragte, wer da sei.

„Gut Freund,“ erklärte Runge und schien ganz vergessen zu haben, daß er am heutigen Tage von 3 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends zu den anderen gehört habe.

„Was!“ Ein Schrei der Empörung von allen Lippen. — Gegen den Herrn Kaplan sei ein Haftbefehl erlassen —

„So eine Bande,“ zetzte die Wittib.

„Man rechnet sogar drauf,“ erzählte Runge wichtig weiter, „daß der Herr Kaplan vor der Kirche erscheinen und protestieren würde, dann wollen sie ihn gleich dort verhaften.“

Es war ihm ordentlich wohl, als er diese Nachricht vom Herzen hatte. Nun würde der liebe Herrgott ihm doch verzeihen, daß er heute sechs Stunden zu den anderen gehalten hatte.

Die Wittib wurde nach dem ersten Schrei des Entsetzens wieder ganz ruhig. Sie besah Sinn für

Das neueste

enthält u. a. Verordnungsbestimmungen, über anhalten und über keine Uebertretung badische Untergleich an die herausgegeben, wo auf der beworbene ten und da für henden ist, sowohl den, als auch für ten Beschränkungen nahmen stattfinden

Aus der Partei.

Muggensturm, 12. Nov. Am Sonntag, 11. d. M., fand im Bürgeraal in Muggensturm eine öffentliche Versammlung statt, bei welcher Sadrat Kühn aus Karlsruhe über die politische Lage im Reich und der Länder, sowie über Steuerfragen referierte.

Amfliche Nachrichten.

Das neue Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 73) enthält u. a. Verordnungen über die Änderung der Gewerbesteuerordnung, über die Ausführung des Betriebsgesetzes, über Kostenrechnungen in Heil- und Pflanzschulen und über Gemeindefinanzstellen.

Kirchliche Nachrichten.

Zur Heimkehr unseres Erzbischofs von seiner Romreise teilt das Freib. Kathol. Gemeindeblatt folgendes mit: Der von hochw. Herrn im Münster gehaltenen Ansprache:

Nur der kirchlichen Vorkraft und einer heiligen Pflicht gehorchend, unterwarf sich der Bischof in dieser schweren, feurigen Zeit die weite Reise, zu der die Mittel von einem wohlwollenden befreundeten Ausländer schon lange zur Verfügung gestellt waren.

Nur der kirchlichen Vorkraft und einer heiligen Pflicht gehorchend, unterwarf sich der Bischof in dieser schweren, feurigen Zeit die weite Reise, zu der die Mittel von einem wohlwollenden befreundeten Ausländer schon lange zur Verfügung gestellt waren.

Unter Bischof Felix beherrschte am Grabe des hl. Petrus und Paulus die Worte, die er einst durch den Mund des Heiligen Geistes sprach: 'Ich habe euch geliebt, wie ich euch lieben werde'.

Aus dem Konzertsaal.

Sinfonie-Konzert der Theater- und Konzertgemeinde des Bühnenvolksbundes.

In unserer Nachbarstadt Mannheim wächte alle paar Jahre ein Dirigentenfest heran, bis es eines Tages eine lebendige Gestalt wie eine reife Frucht vom Baume pflicht. Jeder Name aber bedeutet einen Marschstein auf dem Wege zum Mannheimer Vorort eines führenden Musikstadt der 'Broding'.

Erich Kleiber, der dort bis vor wenigen Wochen diesen Ruf mehrten hat - bis auch ihn das rauchende Tempo Berlins fortgeweht hat. Heute ist er der Generalmusikdirektor der Berliner Staatsoper, kraft seiner tiefen unerschütterlichen Persönlichkeit und nicht dank eines Bezugsverhältnisses. Sein Mensch kann nun aus seiner Kunst und wir sind für den Alltag schon zufrieden, wenn wir die besten Hausmannskost (mit nicht zu viel Salz und Pfeffer) vorsetzen bekommen; aber ab und zu gelüftet unsern musikalischen Gaumen doch nach einem besonderen, nicht aus der gewöhnlichen Formel hervorgehenden, nicht aus dem noch so unbeschriebenen, sondern das uns alles mit einer gewissen genialen Prägnanz fesselt.

nen fliehen, haben auch heute noch ihre Heilskraft, ja sie sind die einzigen lebenspendenden und segensbringenden Ber in St. Peter in Rom gefunden und dort die Menschen aller Stämme und Nationen und Sprachen beieinander gebracht zum gemeinsamen Vater, der weiß, daß die heilige katholische Kirche die einzige Verführerin sein kann der sich im Gasse vergebenden Völker, Glaube, Gottes und der Kirche Bekanntheit, Ehrlichkeit in Wandel und Wandel und das paulinische Wort: 'Ein jeder trage des andern Last' wird uns helfen und aufhellen in der Stunde der Not. Und sollten wir mit Augen nicht mehr schauen dürfen den Tag, wo Recht und Gerechtigkeit flieht - Euer Herz betrübe sich nicht. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich. Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Und wenn ich werde hingegangen sein, und einen Ort für euch bereitet habe, so will ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin!' (Joh. 14, 1-4).

Aus dem sozialen Leben.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in Baden in der letzten Woche weiterhin erheblich verschlechtert. Betriebsstilllegungen, Betriebsstillegungen und Arbeiterentlassungen nehmen ihren Fortgang. Unter anderem kündigt die Zigarrenindustrie des Bruchsaler Bezirks Betriebsstilllegungen in größerem Umfang an.

Ungeheuerverkäufe. Nach der Verordnung des Reichsarbeitsministeriums vom 2. November 1923 gelten vom 5. November 1923 folgende Gebalts- und Verkaufspreise:

Table with 4 columns: Gebaltsklasse, monatlicher Entgelt von mehr als, bis zu, Monatsbeitrag. Rows include 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50 with corresponding values for wages and contributions.

Verträge auf Abgabe von Marken zum bisherigen Verkaufspreise können nicht berücksichtigt werden. Der Wertantrieb auf den Marken lautet über den zweitaundernten Teil des jetzigen Verkaufspreises.

Gerichtssaal.

Mehger und Landwirte vor dem karlsruher Wuchergericht.

Karlsruhe, 9. Nov. Vor dem Wuchergericht hatte sich heute der Obmann der Pforzheimer Fleischerzunft, Mehgermeister Ludwig Ulrich unter der Leitung der Pforzheimer Zunftvorstände, das Pforzheimer Bezirksamt hatte am 29. September festgesetzt. Hierauf erhielt die Mehgerzunft in den beiden Pforzheimer Wäldern eine Bekanntmachung, in der erklärt wurde, daß sie sich nach diesem Höchstpreis nicht richten werde. Sie verweigerte zugleich eigene Sachverständige. Der Angeklagte erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, er habe unter dem Druck der Mehgerzunft die Bekanntmachung gegeben, denn diese hätten verlangt, daß die von Bezirksamt festgesetzten Höchstpreise nicht einzuhalten wären. Die Pforzheimer Mehger mußten in Stuttgart, das für ihre Einkünfte nötige Vieh kaufen und wurden dort von den Händlern gezwungen, das minderwertige Vieh anzunehmen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte, der Fall zeige einen gewissen Widerstand gegen die Staatsgewalt. Er verlangte, daß das Urteil nicht nur in den beiden Pforzheimer Wäldern veröffentlicht werden sollte, sondern daß es auch an den Plakatsäulen in Pforzheim angebracht sei. Der Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängnis und einer Million Geldstrafe verurteilt. In einer weiteren Sitzung hatte das Wuchergericht die Vorsitzenden der Bauernvereine bezw. Landwirte in Heidelberg und Reichheim sowie Heilmann je zu 5 bis 7 Monate Gefängnis und eine Million Mark Geldstrafe wegen Verabredung Höchstpreise und Verleitung zur Preissteigerung verurteilt, weil in den genannten Orten am 7. Oktober 1923 unter dem Vorbehalt der Angeklagten ein Kartellvertrag von 4 Goldmark pro Zentner als Preis für Getreide und in Heidelberg und Reichheim ausgehandelt worden war. Gleichzeitige wurde ein Landwirt aus Walsdorf zu einem Monat Gefängnis und 500 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil er im September 1923 mehr als 3 Goldmark für den Zentner Kartell für Hof geordert hatte. Das Urteil wird im Volksfreund, der Bad. Presse, Walsdorfer Zeitung, im Dreierzeitungsblatt und Landwirtschaftl. Wochenblatt bekannt gegeben werden.

Der Freiburger Kaufmord vor dem Schwurgericht. Freiburg, 9. Nov. Das hierige Schwurgericht hatte sich gestern mit dem Kaufmord, der am 30. Juli dieses Jahres an der 69 Jahre alten Witwe des ehemaligen Kreisverordneten Hammerpräsidenten Dünker in der Dreikönigstraße begangen wurde, beschäftigt. Bei der Witwe Dünker hatte sich die 28 Jahre alte Heltona Kirchner aus Gieselsheim (Niederbayern) unter dem falschen Namen Ludwiga Freischild als Dienstmädchen eingestellt, nachdem sie vorher mit ihrem Schwager, dem Schneider Ludwig Freischild von München nach Freiburg gekommen war. Kirchner hatte die Wohnung ihrer Dienstherrin ein- und hergeführt in ihrem Schlafzimmer, um gemeinsam bei günstiger Gelegenheit die Wohnung auszurauben und wieder zu verschwinden. Da sich aber die Vorhaben in Erfahrung entgingen, so ließ die Kirchner Frau Dünker zu läten wozu sich die Kirchner Weisliche leistete. Die Kirchner tötete die Witwe Dünker in Abwesenheit ihres Sohnes unter einem Vorwand in ein anderes Zimmer, wo Freischild dann die abgestorbene Frau mit einem Messer erschlug. Das Mordverbrechen nahm alle erreichbaren Sorgen an sich und fuhr über Neustadt nach Frankfurt und Berlin. Von dort fuhr sie nach München, wo sie herbeiführt werden konnten. Nach anfänglichen Lehren gelang Freischild dem Kaufmord ein und am folgenden Tage verübte er im Münchner Gefängnis Selbstmord, so daß die Kirchner die Tat allein zu verantworten hatte. Was der Verurteilung ein hervor, daß die Kirchner in der Tat allein die Verurteilung stand, eine unbescholtene, arbeitsame Person war. Die Geschworenen erachteten sie nicht der Mittäterschaft an dem Mord, sondern nur der Beihilfe und des schweren Diebstahls für schuldig und verurteilten sie zu 12 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Jahres an der 69 Jahre alten Witwe des ehemaligen Kreisverordneten Hammerpräsidenten Dünker in der Dreikönigstraße begangen wurde, beschäftigt. Bei der Witwe Dünker hatte sich die 28 Jahre alte Heltona Kirchner aus Gieselsheim (Niederbayern) unter dem falschen Namen Ludwiga Freischild als Dienstmädchen eingestellt, nachdem sie vorher mit ihrem Schwager, dem Schneider Ludwig Freischild von München nach Freiburg gekommen war. Kirchner hatte die Wohnung ihrer Dienstherrin ein- und hergeführt in ihrem Schlafzimmer, um gemeinsam bei günstiger Gelegenheit die Wohnung auszurauben und wieder zu verschwinden. Da sich aber die Vorhaben in Erfahrung entgingen, so ließ die Kirchner Frau Dünker zu läten wozu sich die Kirchner Weisliche leistete. Die Kirchner tötete die Witwe Dünker in Abwesenheit ihres Sohnes unter einem Vorwand in ein anderes Zimmer, wo Freischild dann die abgestorbene Frau mit einem Messer erschlug. Das Mordverbrechen nahm alle erreichbaren Sorgen an sich und fuhr über Neustadt nach Frankfurt und Berlin. Von dort fuhr sie nach München, wo sie herbeiführt werden konnten. Nach anfänglichen Lehren gelang Freischild dem Kaufmord ein und am folgenden Tage verübte er im Münchner Gefängnis Selbstmord, so daß die Kirchner die Tat allein zu verantworten hatte. Was der Verurteilung ein hervor, daß die Kirchner in der Tat allein die Verurteilung stand, eine unbescholtene, arbeitsame Person war. Die Geschworenen erachteten sie nicht der Mittäterschaft an dem Mord, sondern nur der Beihilfe und des schweren Diebstahls für schuldig und verurteilten sie zu 12 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Karlsruhe.

Preisgruppe katholischer Akademiker. Der Vortrag von Herrn Prof. Dr. Brauer muß auf den 21. d. M. verlegt werden.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe. Auf die heute, Dienstag, den 13. Nov., abends 8 Uhr, stattfindende Versammlung im Saale des St. Josephs (Südstadt) mit Vortrag des Hochschulpfarrers Dr. Theodor Brenner wird noch einmal hingewiesen. Gönner und Freunde der christlich-nationalen Arbeiterbewegung sind willkommen.

Verpflichtung Zahlungsmittel bei der Eisenbahn. Die in einzelnen Zeitungen gebrachte Mitteilung, daß wertbeständige Zahlungsmittel an den Schaltern der Reichsbahn nicht angenommen werden, ist, wie uns von betruener Seite mitgeteilt wird, unzutreffend. Goldanleihe, Dollarkaufschreibungen, Rentenmark, Stadtschuldscheine und ähnliche vom Reichsfinanzministerium genehmigte wertbeständige Zahlungsmittel werden an sämtlichen Schaltern der Reichsbahn bis auf weiteres zum Nennwert in Goldmark angenommen. Daneben kann nach wie vor in Reichsmark (Papiermark) auf dem auf den Stationen belamigebenen Kurs bezahlt werden.

Annahme von Beamtensparbüchern. Bei der fortwährenden Entwertung der Papiermark ist mit einem häufiger auftretenden Bargeldmangel zu rechnen. Im allgemeinen Interesse empfiehlt daher die Badische Beamtensparbank Karlsruhe allen Geschäftsführern dringend die Beamtensparbücher in Zahlung zu nehmen und möglichst bargeldlos zu verrechnen. Die Verrechnung kann über die Landeszentrale des Einzelhandels, Bankanstalt (steht im Hotel Große in Karlsruhe) ohne Zins- und Valutaverlust erfolgen. Auch hat die Badische Beamtensparbank einen neuen der Einrichtung eigener Kassellen noch mit zahlreichen Banken die losenlose Einlösung und Verrechnung ihrer Schecks bereit. Für Schecks bis zu 20 Goldmark im Einzelnen übernimmt die Beamtensparbank ohne Vorprüfung volle Garantie. Die Mitglieder der Beamtensparbank werden aufgefordert, mit Vorzug in denjenigen Geschäften zu kaufen, die die Schecks der Beamtensparbank annehmen.

Wucherer und Schieber ins Arbeitshaus. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß von den Bezirksämtern Wucherer, Schieber und Aufseher in Zukunft dem polizeilichen Arbeitshaus Aislau überwiesen werden.

U. A. Guthschie für Lieferung von Gas, Strom und Wasser. Die bisherigen Guthschie der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke laufen auf den Namen und auf eine bestimmte Gas- oder Strommenge und sollen nicht übertragbar sein. In anderen Städten hat man statt dessen Inhaber-Guthschie, laufend auf einen bestimmten zur Zahlung städtischer Leistungen verwertbaren Rechnungsbogen ausgegeben. Sie haben gegenüber der ersten Art den Vorteil einer wesentlichen Vereinfachung des Abgabegeschäftes. Der Stadtrat hat sich entschlossen, nunmehr zu diesem Verfahren überzugehen. Von Samstag, den 10. Dezember, ab werden statt der bisherigen Guthschie auf den Inhaber laufende Guthschie für Lieferung von Gas, Wasser und Strom in Rechnungsbogen einer bestimmten Menge Goldmark ausgegeben. Entsprechend der Bestimmung in § 4 der Verordnung des

An die Theaterbesucher.

Komm immer zu spät. (Am Zusammentreffen erkennt man die feinen Leute, hat einmal ein Weiser gesagt.) Und bleib nicht etwa an der Tür stehen, wenn gerade Stille herrscht. Laß lieber zwei ganze Reihen sich erheben, wenn du im Dunkeln den Platz nicht finden kannst. Die Freude ist sehr groß, wenn du erscheinst. Du mußt dich in die Tür recht kräftig aufhängen; du knustest sonst für einen Götterbesuch gehalten, der gemocht ist, unter Säulen durchzutreten.

Was deiner Tante laut das Tertium vor und tiefere ihr den Kommentar dazu. (Zum Beispiel: der mit der glänzenden Kluft ist der Hofgänger.) Wenn du Koppel isst oder Rüsse knust, so gib dem Leben Räucher davon ab. Aber steck ihm keine Rüstschalen oder leere Reitschalen in die Tasche.

Wenn du erkrankt bist und prüfen mußt, benutze die Gelegenheit, deinem Vorkammermann gehörig auf den Kopf zu klopfen. Herren mit Gläsern sind für eine erstförende Dürche besonders dankbar.

Mit dem Beifall mußt du einsehen, bevor der Vorhang sich geschlossen hat, vor allem bei Werken der Kunst. Die Kunst ist bei der Oper Lebensfrage. Es wäre aber peinlich, wenn du mit dem 'Matischen' zu spät kämst. Den Schauspielern kannst du eine große Freude bereiten, indem du an der verkehrten Stelle lästst (oder weinst). Wenn eine Schauspielerei schon in den ersten Akten zu sterben hat, mußt du so laut klatschen, daß sie sich wieder lebendig wird und sich verneigt. (Nur eine Nebenrollenbesitzerin ist es so auf, als seist du froh, daß sie nicht wieder kommt.)

Wach dich auf deinem Platz recht breit und höre deine beiden Ellenbogen tief in die Eingeweide deiner Nachbarn. (Wenn sie vor Schmerzen schluchzen, führt es der Bühnenheld auf die Ergreifung der Zuschauer zurück.) Freig Dr o o p im Mannheimer Tagebl.

Bunte Chronik.

Wern wieder aufgebaut! Das im Weltkrieg so viel genante Wern, das bei den heftigen Kämpfen an der

Unsere Agenturen

bieten wir dringend, die Abrechnungen zu beschleunigen, da wir sonst nicht in der Lage sind, unseren Verpflichtungen gegenüber dem Regional und den Lieferanten rechtzeitig nachzukommen. Auf den Zahlarten, Abschnitten wolle jeweils genau angegeben werden, wofür Zahlung geleistet wird. Nur so lassen sich Irrtümer vermeiden. Verlag des Badischen Beobachters.

Reichspräsidenten über die Annahmepflicht für die Papiermark gilt als Goldmark im Sinne dieser Guthschie der Gegenwert von 1/10 des nordamerikanischen Dollars, wobei für die Bezeichnung des Reichsmarkbetrages der letzte auf Grund des amtlichen Wertes für Auszahlung Rechnung errechnete Mittelkurs maßgebend ist. Die Ausgabe erfolgt zunächst in Städten auf eine Goldmark lautend. Der Gegenwert in Papiermark wird zu der jeweiligen amtlichen Kursen berechnet. Die Scheine müssen von den Erhebenden und den Stellen des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamts auf Gas-, Strom- und Wasserrechnungen in Zahlung genommen werden. Im einem etwa auftretenden Bedürfnis eines Abnehmers der Werke nach Einlösung der Scheine außerhalb der Belegung von Gas-, Wasser- und Stromrechnungen zu genügen, sind die genannten Stellen angewiesen, sie in den üblichen Kassensummen zum jeweiligen amtlichen Kurs zurückzunehmen. Der geringen Zahl der zunächst zur Verfügung stehenden Scheine wegen wird die Ausgabe auf die Kasernen des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamts beschränkt. Derselbe Grund möge dazu, vorerst eine Notierung auf zwei Stücke für die Person vorzunehmen. Ausgegeben sind die Scheine von 8 bis 11 Uhr vor-mittags. Eine Ausgabe von Scheinen in größeren Beträgen sowie eine Verrechnung der Ausgabestellen wird vorbereitet.

Altmaterialsammlung der Winterhilfe. Die Altmaterialsammlung der Winterhilfe, die durch die Schulle der hiesigen Schulen vorgenommen wird, findet nunmehr bestimmt am Dienstag den 13. November statt. Die Sammler sammeln sämtliches noch irgendwie verwertbares Altmaterial wie: Metalle (Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Aluminium, auch Stannol), Flaschen, Dosen, Eisenbleche, Lumpen jeder Art Papier (Zeitungen, alte Bücher, Druckabfall, Zeitungsreste usw.), Flaschen (Wein, Sekt, Cognac, Bier, Wasser, Obstsaft), Kerze, ausgefallene Frauenhaare, Nissen, Kelle (Kasen, Metall) Altkunst. Keine Verwendung besteht für schadhafte Emalysche, leere Blechdosen und alte Schuhe. Die Altmaterialsammlung bietet jedem Gelegenheit, sich an der Winterhilfe mit einer Spende zu beteiligen, denn in jedem Haushalt wird sich etwas von den bezeichneten Sachen finden lassen. Keiner lasse sich abhalten etwas zu geben, wenn es auch noch so wenig ist. Keiner weise auch die jungen Sammler, die sich mit Freuden und großem Idealismus der Winterhilfe zur Verfügung stellen mit Worten von seiner Arde. Sollen sich dies die diesmalige Ergebnis der Altmaterialsammlung nicht hinter demjenigen des Vorjahres, das einen wesentlichen Teil der Winterhilfe ausmachte zurückziehen.

Handelskammerverbot. Das von der hiesigen Handelskammer unter Garantie von Industrie und Handel des Handelskammerbezirks Karlsruhe-Baden herausgegebene wertbeständige Notgeld ist am Samstag in bestimmten Teilbetrieben dem allgemeinen Verkehr zugelassen worden. Dieses Notgeld wird zum Einzelhandel des gesamten Handelskammerbezirks ohne weiteres zum vollen Nennwert in Zahlung genommen werden. Bei der geringen Umlaufzeit, die für das Handelskammergeld vorgesehen ist, dürfte dieses wertbeständige Notgeld für den Hausbedarf nicht in Frage kommen und so steht zu hoffen, daß der Allgemeinheit daraus größerer Segen erwächst, als dies bei den bisher ausgegebenen sonstigen wertbeständigen Zahlungsmitteln der Fall war.

Geldsammlung für die Winterhilfe. Nachdem die Altmaterialsammlung für die Winterhilfe heute durchgeführt wird, folgt morgen, Donnerstag, Freitag und Samstag die Geldhausammlung für die Winterhilfe. Als Sammler treten auch hier die Schüler der hiesigen Schulen auf. Mit großen Urnen versehen, werden in jeder Wohnung erschienen, um dortselbst noch bestehendes Kleingeld zu Gunsten der Winterhilfe in Empfang zu nehmen. Die Sammler haben es aber nicht allein auf das Kleingeld abgesehen, sondern werden auch mit großer Freude Scheine zu höherem Wert in Empfang nehmen. Die Geldsammlung bietet jedermann Gelegenheit, ein kleines Scherlein für die Winterhilfe beizutragen. Sollen sich diese von gutem Erge begleitet. Die Sammler sind mit Ausweisen versehen.

Ein Frauenfest, reich an Gültigkeit und Gottesliebe, hat in voriger Woche mit dem Festmahl von Frau Maria d. Schönbauer in sehr feiner Bekleidung erfahren. Ihre Kindheit verlebte sie als geborene Prinzessin von Born-Bulach im damals französischen Freiburg; als

Der durch die beiderseitigen Beschädigungen zerstört wurde, ist inzwischen wieder aufgebaut worden. In den letzten drei Jahren sind mehr als 100 000 Arbeiter damit beschäftigt gewesen, die Stadt wieder aufzubauen. Es wurden etwa 7000 Wohnhäuser neu errichtet und im Gegensatz zu früher mit allen technischen Neuerungen versehen, so daß jetzt die Wohn-dürfnisse viel besser befriedigt sind als ehemals. Natürlich befindet sich unter den Neubauten auch eine ganze Anzahl Gasthöfe. Von den im späten Renaissancestil errichteten berühmten Taghallen, die bekanntlich auch dem Arde anbeimgewesen waren, sind nur mehr die Ruinen erhalten, die ausgebaut worden und als Andenken stehen bleiben. Die daran anschließende, im selben Stil erbaute St. Jakobskirche, von der nur mehr das Portal übrig geblieben war, ist ebenfalls neu errichtet. Desgleichen ist im Südwesten der Stadt eine große neue Kirche erbaut worden.

Das arme reiche Deutschland. Eine Schweizer Zeitung gibt folgenden Situationsbericht aus Deutschland in Berlin:

Wenn einer heut zwei Semmeln hat, Dann ist er Millionär. Und wenn einer eine Pfettlat hat, Dann ist er Milliardär. Und hat er noch ein Bett dazu, Dann ist er Billionär. Und hat ein Haus er in der Stadt, Dann ist er Trillionär. Wer drei Stück Vieh im Stalle hat, Der ist Quadrillionär, Und wer in Auto fahren kann, Der ist Quintillionär. Sagt, wo kommt dieser Segen her? Und noch wird's alle Tage mehr - Und doch ist jeder, wer er war, Ob Million-, Billion-, Trillionär, Viel ärmer als vorher.

well grobe Un- in Zeit der ge- Mitglieder der Die Betreffenden in Wirtschaften zu sie angetrunken, spielte sich am oder ab. Von der wirt mit einem einige Pforzheimer Scheinender lagen, h in zwei Gem- die derart be- gung getragen wer- thaus wurde der 23jährige rich Geiger verblichsoheim) Oberbach auf dort, wofür er erfolgen und mit den Kopf ge- Geiger be- nach am 18. Mai Staatsmini- Begnadigungs- ler ist hier stiftungs hatte Ledermantel n ließ. Da der sorgung nicht ber- ein Telefon- erte, sein Diener ch den Heber- Der Be- der den Mücken ge- Angehöriger des nachmittags ins argemünd den Gerechtigkeit handelt sich unter fal- hier verhaftet ein Unbekannt ist, den er sich ins nger den Mordel- te, fingierte der betr. Firma, erud bewog durch herzugeben. Der der der Schwim- gefahrt und war schäfts reiste an und ererbte Ber- Es handelt sich unter fallsem stieß ein Sand- sreiber, in denen vesehen aus Am- in die Fallstati- die Vermutung sich in der Um- Nachforschungen we stieß ein historiger te te befinden. fahrigen, Kom- tigkeit (ungefähr umlung besteht, sich in der Um- den Nachfor- bereits darüber n könnte. - dem entstrahl zu dem es für alle Fälle nie nichts. Sie früh von Haus aufzufordern, sie aufzuführen, Sie würde, in ihrer entlast zu erbre- vor allem den konnte sie bei dem fante sie schon, den Kunde und den 6 Uhr be- den Rathaus- sagte nichts, sie wieder zur. We- aeiate sie auf und in der Erde, : 'Man wollen unferen Herrn nehmen.' ch knieten mit- die innig ihre können in den sein. Ob in sein sollen. schenraum von das keine Haus e rumeist in be- logen.

ure Briefe!

